

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

274 (18.11.1881)

Freitag, 18. November 1881.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Nov. Die vor kurzem gehaltene Gesamtsitzung der Kommission für die Landesverteidigung hat, wie der „Nordb. Allg. Ztg.“ geschrieben wird, den Ausgang gehabt, daß die sämtlichen militärischen Mitglieder erjucht wurden, den geringsten Betrag der Ausgaben für die neue Organisation des Heeres, zu welchem sie ihre Zustimmung geben könnten, als eine Art Ultimatum vorzulegen. Erst hatten die bürgerlichen Mitglieder der Subkommission den Auftrag, die Kostenbeträge möglichst weit herunterzusetzen, damit sie die gegenwärtigen Ausgaben für das Heer nicht übersteigen. Deren Elaborat scheinen die militärischen Mitglieder verworfen zu haben. Nun sollen diese ihr Ultimatum stellen. Der Zustand innerhalb dieser Kommission, welche die wichtigste Aufgabe des Reichstages behandelt und bei der es für die bevorzugte Landmanns-Partei „Hic Rhodus, hic salta“ heißt, hat schon den Redakteur Hedlung in Gothenburg sein Reichstags-Mandat niederzulegen veranlaßt. Da mit der Armee-reform in Folge eines im Jahre 1870 geschlossenen Kompromisses die Steuerreform in enger Beziehung steht, so ist diese durch das Stocken der ersteren gleichfalls in die Ferne gerückt.

„Ball Mall Gazette“ erwartet man den Professor Nordenskiöld noch in diesem Monat in London, wo die Geographische Gesellschaft eine Zusammenkunft hat, um sich mit den letzten arktischen Reisen zu beschäftigen. Von da aus beabsichtigt der berühmte Leiter der Wissenschaftsakademie, laut hiesigen Zeitungen, die Schweiz zu besuchen.

Einige Details über den Untergang des Dampfers „Trollhättan“ auf dem Wenersee, dieses traurige Seemüßiggeld, sind eingetroffen und verschiedene Gegenstände und Güter des vermissten Dampfsbootes, wie ein Boot, eiserne Tonnen und Kisten, sind in der Nähe von Jerns in den Dalsland angetrieben. Der Kapitän des Dampfers „Amal“, welcher am 20. Oktober auf dem Wege nach Seffe dem Dampfer „Trollhättan“ begegnete, wundert sich, daß letzterer Dampfer gegen Nacht noch in den See hinausfuhr, doch galt der Kapitän des „Trollhättan“ als ein unerfahrenes Seemann, welcher allem Wetter zu trocken pflegte. Am selben Tage hatte auch das Dampfsboot „Dalsland“ auf dem Wege südwärts den „Trollhättan“ weit im See hinaus bemerkt. Die See ging bei starkem Ostwinde ungewöhnlich hoch und die Wogen spielten über den „Dalsland“, obwohl derselbe nicht unbedeutend größer ist als der verunglückte Dampfer. Der „Trollhättan“ ist sicher gerade vor Köpmannebro von der über Deck kommenden Wassermenge überwältigt worden, die auf Deck befindlichen Passagiere fortgeschwemmt und der unter dem Deck befindliche Teil der Kasse aus dem offenen Lastraum herausgeschwemmt, worauf schließlich nach der allmählichen Anfüllung des Schiffes dasselbe in einer so bedeutenden Tiefe gesunken ist, daß es ohne Spur für immer den nach dem Unglück jene Stelle besuchenden Dampfern entschwunden ist. Außerdem dem Kapitän Ståhrberg befanden sich an Bord der Maschine Christenson, sowie ein Bedienter, alle drei Familienmitglieder. Außerdem 3 Männer und 3 Frauen, von welchen letzteren eine als Passagier. Das Fahrzeug, ein geringerer Dampfer aus Holz mit Eisenspannen, gehörte der Firma Nipvis i Holm in Trollhättan.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Nov. Die Delegierten der Bondholders beschlossen, daß, wenn die Pforte gegenwärtiges Uebereinkommen brechen oder suspendieren sollte, die Bondholders alle ihre früheren Rechte auf die den verschiedenen Anleihen zugewiesenen Pfänder wieder erlangen sollen. Diese Klausel bleibt in Kraft bis zur vollständigen Tilgung der einzelnen Anleihen nach den Bestimmungen des Uebereinkommens. Folgendes ist der endgültig festgesetzte Liquidationsmodus: 1) Von den Totalerlösen wird

nach Vorwegnahme von 590,000 Pfd. St. für die Galatabankiers zunächst eine 1proz. Verzinsung den Bondholders geleistet; 2) der weitere Ueberschuß wird in zwei Theile getheilt: $\frac{1}{2}$ zur Zinsenerhöhung, $\frac{1}{2}$ zur Amortisirung. Letztere, welche $\frac{1}{4}$ Proz. beträgt, greift zuerst bezüglich der Anleihen von 1858 und 1862 Platz, dann bei den Anleihen von 1860, 1863 und 1872; weiter bei den Anleihen von 1865, 1869 und 1873, endlich bezüglich des allgemeinen Schul- und Lott oanlehens, wobei jeder Kategorie der von der vorhergehenden gebliebene Ueberschuß zugute kommt. — Die Frage des Äquivalents für den Tribut Cyperns soll morgen zwischen dem Finanzminister und der Ottoman-Bank geregelt werden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Nov. Bei der Hundemusterung im Juni l. J. wurde im Ganzen für 22,651 Hunde die gesetzliche Taxe entrichtet. Außerdem wurde solche in der Zeit zwischen der Musterung des Vorjahres und des laufenden Jahres für 2333 Hunde bezahlt. Die Gesamtzahl der versteuerten Hunde hat sich hierauf auf 24,984 belaufen. Darunter befanden sich 18,695 männliche und 6289 weibliche Thiere.

In den Städten von 4000 und mehr Einwohnern kamen 5635, in den übrigen Gemeinden 19,349 Hunde zur Besteuerung. — Der Ertrag der Taxen belief sich in ersteren Gemeinden, in welchen eine Taxe von je 16 M. zu entrichten ist, auf 90,160 M., in den übrigen Gemeinden, in welchen die Taxe je 8 M. beträgt, auf 154,792 M., im Ganzen also auf 244,952 M., wovon nach Abzug der Musterungs- und Erhebungslosten die Hälfte in die Gemeindefassen fließt.

Die Anzahl der Hunde hat gegenüber dem vorhergehenden Jahre um 282 abgenommen, der Ertrag der Taxen aber gleichwohl um 1804 M. zugenommen, da die Zahl der in den Städten mit 4000 und mehr Einwohnern versteuerten Hunde im laufenden Jahre eine größere als im Vorjahre war.

× **Karlsruhe, 16. Nov.** Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin Victoria von Schweden und Norwegen hatte die Gnade, beim Scheiden aus der Heimath den Inhalt ihrer Sparkasse mit 500 M. der Luise-Schule zu übermachen. Um für alle Zeiten die so werthvolle Verwendung zu bewahren, wurde beschlossen, den Betrag sofort auf die Höhe von 1000 M. zu bringen und dieses Kapital als Grundstock einer Stiftung, welche den Namen Prinzessin-Victoria-Stiftung führen wird, zu verwenden. Aus den Zinsen sollen alljährlich unentgeltlich SchülerInnen Unterhaltungen bei Anschaffung von Arbeitsstoffen u. s. w. gewährt werden. Man hofft, dieser Stiftung im Laufe der Zeit noch mancherlei Mittel zufließen lassen zu können und so die Wohlthat derselben immer noch mehr zu fördern.

Das schon früher gemeldete, auf Buß- und Bettag den 20. d. M. in Aussicht genommene Kirchenkonzert in der evangel. Stadtkirche, welches von Herrn Hoforganist Barner veranstaltet wird, verspricht nach dem reichhaltigen Programm sehr ansprechend zu werden. Die Hof-Dynermägen Fräulein Raab und Fräulein Goldfischer, der Philharmonische Verein und die Herren Hof-Kapellmeister Mottl, Hoforchester-Direktor Spies, Kammermusiker Ferd. Segesser und Stadtorganist Jäger haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Ertrag des Konzertes ist zu Gunsten der im Bahnhof-Stadtheil zu erbauenden Kirche bestimmt. An der Mühlburger Landstraße, beim Schützenhause, wurde eine Octroi-Erheberstelle eingerichtet, welche am 20. d. M. eröffnet wird.

Die Brod- und Fleischpreise sind nach den Bekanntmachungen der Genossenschaften der Bäcker und Metzger vom 16. d. M. an unverändert die nämlichen wie die zu Beginn des Monats bezeichneten. Es kosten 100 Gramm Weide (ein Paar) 6 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 40 Pf., $\frac{1}{2}$ Kilo Schwarzbrod erste Sorte 42 Pf., $\frac{1}{2}$ Kilo brod. zweite Sorte 38 Pf. Feiner $\frac{1}{2}$ Kilo

Schmalfleisch 68 Pf., $\frac{1}{2}$ Kilo Schmalfleisch 56 Pf., $\frac{1}{2}$ Kilo Ralbfleisch 44–48 Pf., $\frac{1}{2}$ Kilo Schweinefleisch 68 Pf., $\frac{1}{2}$ Kilo Hammelfleisch 70 Pf.

† **Karlsruhe, 16. Nov.** In der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins vom 28. Oktober brachte der Vorsitzende, Dr. Geh. Rath Dr. Grasshof, ein Schreiben zur Kenntniß, durch welches Dr. Geh. Rath Dr. Bunse in Heidelberg in warmen Worten seinen Dank für die ihm bei seinem Doktor-Jubiläum gewidmete Adresse ausdrückte.

Hierauf hielt Dr. Professor Dr. Weidinger einen Vortrag über die Fortschritte auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung, wie sich dieselben auf der gegenwärtigen Pariser Elektrizitäts-Ausstellung zu erkennen geben. Einleitungsweise rügte der Redner das unlautere Verfahren der Berichterstatter einiger politischen Blätter, insbesondere des „Vorzeimer Beobachters“, welche sich nicht scheuten über einen von dem Redner kürzlich in Pforzheim gehaltenen, das ähnliche Thema behandelnden öffentlichen Vortrag tendenziös entstellte Mittheilungen zu machen, die in der wichtigen Frage der allgemeinen praktischen Bedeutung des elektrischen Lichtes das gerade Gegentheil von den Ausführungen des Redners besagten.

Das Problem, welches man sich seit drei Jahren, als die Pariser Welt-Ausstellung die elektrische Beleuchtung zum ersten Male in größerem Maßstab vor Augen führte, gesetzt hatte, „Theilung des Lichtes“, kann jetzt als vollständig gelöst angesehen werden, und zwar nach den beiden Richtungen: Erzeugung kleiner Lichter und Vereinerung vieler Lichter in demselben Stromkreise. Zu dem vor drei Jahren noch allein angewendeten Bogenlicht (das eigentlich elektrische Licht zwischen zwei von einander etwas absteigenden Kohlenröhren) hat sich inzwischen das Glühlicht gefügt, und zwar in zweierlei Form: als in luftleerer Glasglocke glühender (unverbremlicher) Kohlenfaden (Edison, Swan, Maxime, Zael) oder als im Freien glühendes (und dabei verbrennendes) Ende einer kleinen Kupfercylinder berührenden, etwa Bleistift dicken Kohlenstange (Regnier, Werdermann, Napoli). Dazu gefügt sich noch die Lampe Soleil oder Sonnenlampe von Clerc, bei welcher der Lichtbogen einen Kalkcylinder in's Glühen versetzt.

Bei dem Bogenlicht sind als Organe die Kerzen von den Regulatoren zu unterscheiden; bei ersteren stehen die beiden Kohlen nebeneinander und das Licht brennt von oben nach unten wie eine Kerze, kann aber auch von unten nach oben brennen; bei den Regulatoren stehen die Kohlen in derselben Linie und werden einander von entgegengesetzten Seiten angeführt. Die Tablochförmige Kerze hatte vor drei Jahren zum ersten Male das Problem gelöst, bis zu 4 Lichter in demselben Stromkreis zu erzeugen; ihr Fehler ist, daß alle Lichter erlöschen und nicht wieder in's Glühen kommen, wenn ein Licht erlöscht. Die Kerze von Jamin und diejenige von Debrun sind von diesem Fehler frei; sie gestatten auch eine sehr große Zahl von Lichtern in demselben Stromkreis zu bilden. Die Kerzenlichter verlangen Wechselströme; sie brennen etwas unruhig, so daß bei einem einzelnen zu lesen das Auge anstrengen würde. Ihre Helligkeit schwankt zwischen 200 und 300 Kerzen.

Mittels seiner Differentiallampe hat es v. Hefner-Alteneck zuerst bewirkt, daß in altherkömmlicher Weise mittelst Regulatoren erzeugte Licht in einer größeren Zahl (12 und mehr) einzelner Flammen in demselben Stromkreis zu erzeugen. Eine Reihe von Bahnhöfen in Deutschland werden auf diese Weise beleuchtet; die Illumination der Ausstellungsgärten in Mannheim, in Stuttgart wurde damit bewerkstelligt. Auf ähnlichem Prinzip wie die v. Hefner'sche Lampe beruhen andere Konstruktionen, die in ihrer Wirkung ebenfalls vollständig befriedigen. Mittels der Regulatoren wird ein Licht erzeugt, von etwa 400 bis mehrere 1000 Kerzen aufwärts, je nach Stärke des Stroms. Es können ebensowohl Wechselströme wie gleichmäßig fließende Ströme verwendet werden. Das Regulatoren-Bogenlicht brennt gegenüber dem Kerzenlicht ruhiger, kleine Schwankungen der Lichtstärke finden immerhin statt, zum Theil begründet in der Beschaffenheit der Kohlen.

Das Bogenlicht ist von so grellem Glanz, daß es direkt vom

Combe-Warleigh.

Novelle von E. C.

(Fortsetzung.)

„Was!“ rief Arthur in plötzlichem Horn aufstehend, „welches Recht hatten Sie, Herr, ein derartiges Anerbieten zu machen? Ich gäbe nicht einen einzigen Band in ihre Hand und könnte ich damit ihr Leben, oder das heimige, oder von irgend Jemandem retten. Sie bekommen keinen einzigen — eher verbrenne ich sie alle.“

„Arthur!“ sagte Winnington, voll Ueberaschung: „Was ist's, das dich in eine solche Aufregung bringt? Ich hatte nicht im entferntesten die Absicht, dich zu kränken, und werde ihr sagen, daß du deine Bücher nicht gerne weggebst. Es ist mir leid, mit ihr überhaupt davon gesprochen zu haben, und werde ich dich nie mehr darum bitten.“

„Es war thöricht, mich wegen einer solchen Bagatelle so zu ereifern,“ sagte Arthur, der seine gewöhnliche Kaltblütigkeit wieder erlangt hatte. „Ich bewaue, deiner Angebeteten eine kleine Enttäuschung bereiten zu müssen, aber ich kann in der That keinen einzigen Band entbehren,“ fügte er mit erzwungenem Lachen hinzu; „überdies handeln sie alle über Metallurgie.“

„Das sagte ich ihr,“ sagte Winnington, „und sie bezieht große Reue über, dieselben zu sehen.“

„Das thatest du!“ rief Arthur aus, abermals in heftigen Horn gerathend. „Dann hast du wie ein Thor oder wie ein Schelm — es gilt gleichviel, als welcher von beiden — gehandelt. Du solltest wissen, ohne das ich es dir sagte, daß mir diese Bücher heilig sind. Wenn das Mädchen die deutsche Sprache kennt, so mag sie Gottschub's Werke lesen, von meinen Büchern wird sie kein Blatt in die Hände bekommen.“

Winnington verhartete in tiefem Schweigen bei diesem neuen, ihm ganz unverständlichen Hornesausbruch seines Freundes; er war erstaunt, noch mehr aber betrübt.

„Ich kenne dich seit zwei Jahren, nicht wahr Arthur?“ sagte er

in schmerzlichen Tone. „Von dem ersten Augenblicke an, wo wir zusammen trafen, bewunderte und liebte ich dich. Ich anerkenne dein Uebergewicht in allen Dingen, ebenso deine Willenskraft und deine reichen Kenntnisse. Ich fand meine Freunde daran, das Wachsen deiner geistigen Fähigkeiten zu beobachten, und war stolz darauf, dein Freund zu sein. Ich fühlte, daß du mich gering achtest, denn ich habe einen schwachen, weiblichen, unentschlossenen Charakter, aber ich wußte nicht, daß du mich nicht kennst, daß du Abneigung gegen mich fühlst. Morgen verlasse ich dich und wir werden uns niemals mehr begegnen.“ Bei diesen Worten stand er auf, um das Zimmer zu verlassen.

„Ich meinte es nicht so, wie ich es sagte,“ sagte Arthur in veränderten Tone. „Ich verachte dich nicht, ich habe keine Abneigung gegen dich, ich bitte um deine Verzeihung — willst du mir vergeben, Winnington?“

„Ja, selbst wenn du mir das Leben nehmen würdest,“ sagte Winnington, tief aufseufzend, Arthur's nur wenig ausgestreckte Hand ergreifend. „Ich weiß, daß ich recht kindisch bin, aber ich liebe Ellen Warleigh und möchte ihr gern Alles geben, was ich besitze.“

„Das ist nicht viel,“ sagte Arthur, und wird nie viel sein, wenn du das Herz immer, so wie jetzt, auf der Junge hast.“

„Du vergriffest, daß ich keines eigenen Reichthumes bedarf,“ sagte Winnington, in scherzendem Tone. „Ich bin ja Leibarzt des Prinzen und der Prinzessin in Aladin's Palast und werde zu deiner Rechten sitzen, wenn du den Adel des Reiches empfängst. Laß uns einander die Hand geben — und nun, gute Nacht.“

„Aber Ellen wird meine Bücher nicht bekommen,“ sagte Arthur zu sich selbst, indem er sich an seinen Arbeitstisch setzte und einen Band auseinanderklappte. „Ich würde dich nicht auf eine Stunde weggeben, flüsterete er, das Buch lieblosend, „nein, selbst nicht in Lucy Mainfield's Hände.“

Kapitel II.

August und September waren verstrichen und auch die erste Hälfte des Oktober bereits vorüber. Arthur vermied, so viel wie möglich, mit dem Squire Warleigh und seiner Tochter zusammen zu treffen, in dessen Winnington ein flüchtiger Gast in dessen Hause war. Die Freunde entfremdeten sich einander immer mehr, obgleich diese Entfremdung den aufrichtigen Gefühlen, die der Jüngere stets für den Älteren gehegt hatte, keinen Abbruch that. Er war betrübt über die Veränderung, die er in dem Benehmen seines Freundes wahrnahm, sowie über das vollständige Schweigen, in dem dieser, über sein Verhältnis zu seiner Cousine, verhartete. Er sah, daß Briefe von ihr oft einen ganzen Tag über uneröffnet auf dem Studirtisch lagen, anstatt wie sonst, mit freudiger Hast, sogleich geöffnet und gelesen zu werden. Er fühlte sich verletzt über noch viele andere Dinge, die zu unbedeutend waren, um aufgezählt zu werden, zu unbedeutend vielleicht selbst für ihn, um sie in Worte zu kleiden, die aber für das zartfühlende Herz eines wahren Freundes, wie er war, dennoch empfindlich waren. Obgleich sich für Arthur nicht die geringste Aussicht auf eine günstige Veränderung seiner Verhältnisse und seines geringen Vermögens zeigte, so war es doch augenscheinlich, daß alle seine Gedanken stets auf Reichthum und Ehren gerichtet waren.

Ein Gefühl von Verachtung der Armut und ein heftiges Verlangen nach Reichthum gewannen immer mehr Raum in seinem Herzen und ein Einkommen, das noch vor ganz kurzer Zeit seinen Ansprüchen vollkommen genügt haben würde, kam ihm jetzt ganz erbärmlich vor. Die letzte Kennerung, die Winnington aus seinem Munde in Betreff seiner Heirat mit Lucy vernommen hatte, war die gewesen, daß diese beabsichtigte Heirat nicht möglich sei, ehe er über ein Einkommen von 1000 Pfund zu gebieten habe, woher aber sollte diese Summe kommen?

(Fortsetzung folgt.)

Kugel nicht getragen werden kann, es wird fast immer von einer matten Glasugel umgeben, die allerdings mindestens 30 Proz. des Lichtes verliert.

Das Glühlicht ist von viel geringerer Stärke als das Bogenlicht; das Licht von Regnier, Werdermann u. entspricht 40 bis 100 Kerzen, in den Lampen von Edison u. wird sogar nur ein Licht von 10 bis 15 Kerzen erzeugt. Namentlich das letztere brennt vollkommen ruhig und entspricht in Stärke und Wirkung unserer besten gewöhnlichen Beleuchtung mit Petroleum oder Gas. Von diesem Glühlicht kann man eine beliebig große Zahl in demselben Stromkreis erzeugen.

Die Farbe der verschiedenen elektrischen Lichter ist sehr verschieden. Das Bogenlicht, je nach seiner Stärke und dem Abstand der Kohle, kann rein weiß sein, violett oder auch gelblich; das Regnier-Werdermann'sche Glühlicht hat entschieden gelblichen Ton und das in den Edison'schen u. Glasglühlicht erzeugte ist gelbroth, auch in dieser Hinsicht unserer gewöhnlichen Beleuchtung entsprechend. Da das rein weiße oder violette Licht für künstlerisch kalt wirkt, so bemüht man sich vielfach, das Bogenlicht etwas gelblich gefärbt herzustellen, und kann dies durch möglichst nahen Stand der Kohlenspitzen erreichen, wobei ohne Zweifel die Temperaturerhöhung minder stark ist. Der Lampe selbst wird von ihrem Erfinder insbesondere ihr warmes Licht nachgerühmt; wenn dasselbe als sonnenähnlich bezeichnet wird, so kann damit nur das Licht der tief am Horizont stehenden Sonne gemeint sein.

Die Pariser Ausstellung führte in großartigster Weise die Beleuchtungseffekte mittelst der verschiedenen Arten des elektrischen Lichtes vor Augen. Mehr als 20 größere und kleinere Säle, die in der verschiedensten Weise eingerichtet waren: als Theater, Bildergalerie, Wohnzimmer, Speisesaal, Restaurationsaal, Hörsaal u. waren elektrisch beleuchtet, und zwar die Lichter größtentheils künstlerisch in Kronleuchtern u. angeordnet, so daß die Verwendbarkeit des Lichtes zu jedem Zwecke illustriert war. Auch ein Photograph war in einem der Lokale, welcher Personenaufnahmen machte; an einem anderen Orte wurde gezeigt, daß Pflanzen leblich bei dauernd brennendem elektrischem Licht wachsen können.

Wenn somit technisch die Frage der elektrischen Beleuchtung als befriedigend gelöst erscheint, so steht doch einer allgemeineren Anwendung derselben der Kostenpunkt entgegen. Für gleichen Aufwand an Kraft erhält man um so weniger Gesamtlit, je kleiner die Stärke des Lichtes oder je größer die Zahl der einzelnen Lichter ist, je mehr man mit der Theilung vordringt.

Mittelst einer Pferdekraft kann man ein einziges Bogenlicht erzeugen von mehr als 2000 Kerzen, Edison'sche Glühlichter hingegen kaum 10 von etwas über 100 Kerzen zusammen. Das sehr intensive Bogenlicht ist der Lichtsumme nach billiger herzustellen (Verzinsung, Amortisation inbegriffen) als das Gaslicht; das Glühlicht, welches sich allein für häusliche Zwecke eignet, kommt jedoch um mehrere hundert Prozent theurer. Für Straßenbeleuchtung ist blos das Bogenlicht angeeignet; eine gleichmäßige Beleuchtung läßt sich hier jedoch nur mittelst nicht zu entfernt stehender Lampen herstellen, man erhält dann ein Uebermaß von

Licht, das die elektrische Beleuchtung ebenfalls viel theurer macht, als die von Gas. Die elektrische Beleuchtung ist somit für das gewöhnliche Leben als eine Luxusbeleuchtung anzusehen, die da, wo die Kosten eine wichtige Rolle spielen, keine Anwendung finden wird. Sie hat noch einen Mangel, der unter Umständen allerdings einen besonderen Vorzug bilden kann. Sie entwickelt nur den zehnten bis hundertsten Theil der Wärme des Gases, auch verschlechtert sie die Luft nicht. Im Hause und in vielen Gewerben dient uns jedoch die Wärme des Gases als ein vortreffliches Heizmittel zu verschiedenen Zwecken. Das Kleingewerbe betreibt zahlreiche Motoren damit, in immer wachsender Menge; darauf kann man nicht mehr verzichten. Es ist somit nicht daran zu denken, daß die elektrische Beleuchtung der Gasbeleuchtung erhebliche Konkurrenz machen, dieselbe gar verdrängen wird. Sie wird ihre eigenthümliche Verwendung finden: in Theatern, Concertsälen, Festhallen, Fabriken, Bahnhöfen, Schlössern u. Die ihr eigenthümlichen Vorzüge kann sie daselbst voll entfalten und vielleicht selbst mit ökonomischem Gewinn. Es kommt ihr dabei zu statten, daß sie sich gerade für lokalen Betrieb gut eignet, der centrale ist der Natur der Sache nach hier weniger angeeignet, als bei der Gasbeleuchtung. Mittelst einer Kraftmaschine, die selbst Gasmaschine sein kann, erzeugt man sich am Ort selbst den elektrischen Strom, welchen man für die eigene Beleuchtung bedarf.

Nächste Sitzung Freitag den 18. November.

Heidelberg, 16. Nov. Den 22. November feiert der Geburtstag des Neubegründers der Universität Heidelberg, des hochseligen Großherzogs Karl Friedrich, wieder; derselbe wird seitens der Hochschule feierlich begangen werden, angeleitet durch den Hochschullehrer Dr. v. Scharf, der in diesen Tagen von dem Leben des hocherlauchten Rectors derselben, unseres allgeliebten Landesfürsten, kaum abgewandten schmerzlichen und der noch anzuwendenden schweren Krankheit höchstselbst freilich in stillerer Weise, als in den früheren Jahren; auch die hiesige Studentenschaft hat in allgemeiner, stark besuchter Versammlung unter Fürstenthum Theilnahme an der schweren Heimlichung unseres Fürstenthums lauten Ausdruck verliehen und beschlossen, den auf den 22. Nov. anberaumten allgemeinen Commers bis zu dem Zeitpunkt zu verschieben, wo zugleich das Fest der völligen Genesung Seiner Königlich hohen Hoheit unseres Großherzogs in freudiger, ungetrübter Stimmung begangen werden könne.

Der zu Gunsten eines Neubaus der Luisen-Heilanstalt dahier veranstaltete Bazar soll demnächst in dem großen Saale des Museums eröffnet werden; dem Vernehmen nach wurden demselben von allen Seiten reiche Geschenke zugewiesen; auch Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin sowie Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin haben denselben huldvoll beobachtet.

Vom Redar, 16. Nov. Die Redarthal-Bahn hat sich in letzter Zeit eines sehr starken Verkehrs zu erfreuen. So sind in den letzten sechs Wochen allein 100 Sonderzüge auf der Strecke Heidelberg-Eberbach-Redar gefahren, zu welchem Behufe von der österreichischen Regierung 500 Güterwagen entliehen werden mußten.

Ans Baden, 16. Nov. Dem 13. Berichte des Verwaltungsrathes der Murthal-Eisenbahn-Gesellschaft in Gernsbach für das Jahr 1880 entnehmen wir Folgendes. Die Einnahmen aus dem Betriebe der Murthal-Eisenbahn im Jahr 1880 betragen laut Nachweis der Großh. Generaldirektion der Badischen Staats-Eisenbahnen: für Personen- und Gepäcksverkehr 56,213 M. 95 Pf., für Güter- und Frachtgut-Verkehr 50,280 M. 83 Pf., für Nebengebühren 1807 M. 68 Pf., Materialerlös 4346 M. 68 Pf.; zusammen 112,649 M. 14 Pf. gegen 114,369 M. 36 Pf. im Jahr 1879. Dieser Betrag reicht vollkommen aus, um laut Pachtvertrag der Gesellschaft den ungeschmälerten Pachtzins des zu 1,050,000 M. veranschlagten Grundstücks-Kapitals zu 4 Proz. mit 42,000 M. zuzüglich der Aufbesserung wegen Reservefond und Verwaltungskosten 3500 M., zusammen 45,500 M. zuzuführen.

In Füllingen wurde der bisherige Bürgermeister, Sonnenwirth Greiner, wieder zum Gemeindevorstand gewählt.

Vom Bodensee, 14. Nov. Unter dem Vorsitz des Hrn. Oberamtmanns Cla u u f fand gestern in der Restauration Pfeiffer zu Stodach eine Besprechung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins statt, bei welcher Hr. Landwirthschaftslehrer Schäfer einen Vortrag über „die Milch und deren Verwertung“ hielt. Der Vortragende betonte insbesondere die Nothwendigkeit der minütlichsten Reinlichkeit bei der Behandlung der Milch, erörterte die üblichen Methoden des Melkens und empfahl zur Aufbewahrung der Milch vorzugsweise die Metallgefäße als verzinntes Eisenblech als geeignet. Sodann wurde der Buttergewinnung eine eingehende Diskussion gewidmet und das geübte Auspressen der Butter dringend befürwortet; ferner die Milch-Konfervierungsmittel: Borax, Kalium- und Natriumcarbonat, in ihrer Bedeutung gewürdigt und des Transportes der Milch per Eisenbahn oder Aze gedacht. Nicht minder geschah der Milch — in ihrer Eigenschaft als Kontagiumträger — Erwähnung. Zum Schlusse wurde ein neues, zur Milchprüfung dienliches Instrument, Deeren's Bioflop, den Vereinsmitgliedern vorgezeigt.

Vom Bädertisch.

F. Wäfler, „Hellenischer Heldenjaal oder Geschichte der Griechen in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten“. 3. Auflage. 2. Liefer. Bogen 7-12 mit 6 Illustrationen. Preis 50 Pf., ist soeben erschienen. Berlin, R. v. Decker's Verlag, Marquardt u. Schenk. — Das gegebene Werk sei hiermit wiederholt empfohlen.

Ernst Göttinger, „Reallexikon der deutschen Alterthümer“. Lieferung 34. Die Woldemar Urban, Leipzig.

Steffens Volkskalender 1882. (Berlin, Louis Gerschel Verlag.) Mit frischer Kraft sendet Vater Steffens den 42. Jahrgang seines beliebten Volkskalenders in die Welt hinaus. Die Namen der Mitarbeiter, Hermann Kette, Arnold Wellmer, J. B. Schmelzer, W. Searle, A. B. Klantenburg, G. Laubner, Max Herwig, Reinhold Schmidt, Dr. Wilhelm Binder, dienen für die Treue des Inhalts. Viele hübsche Illustrationen schmücken den altemährten Kalender.

Vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Antwerpen, 16. Nov. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Stimmung: ruhig. Raffinirt. Laxe weiß, disp. 18 b., 18 B.

New-York, 15. Nov. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 7 1/2, do. in Philadelphia 7 1/2, Mehl 5.50, Rother Winterweizen 1.50, Mais (old mixed) 68, Havanna-Ruder 8 1/2, Kaffee, Rio good fair 11, Schmalz (Wilcox) 11 1/2, Speck 9 1/2, Getreidefrucht 4 1/4.

Baumwoll-Lieferung 36,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 8000 B., do. nach dem Continent — B.

Verantwortlicher Redacteur: F. Neffler in Karlsruhe.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Wien, 16. Nov. Weizen loco hiesiger 25.25, loco fremder 24.50, per Novbr. 24.25, per März 23.50, per Mai 23.—, Roggen loco hiesiger 21.50, per Novbr. 19.25, per März 18.—, per Mai 17.50, Hafer loco 17.—, Rüböl loco 30.80, per Mai 29.60. Bremen, 16. Nov. Petroleum. (Schlussbericht.) Standard white loco 7.35, per Dez. 7.45, per Januar 7.65, per Februar 7.70, per März 7.70, per August-Dez. 8.35. Heftel. — Amerik. Schweinefleisch Wilcox (nicht verzollt) 59 1/2.

Besth, 16. Nov. Weizen loco rubia, auf Termine ruhig.

per Frühjahr 12.60 G., 12.62 B. Hafer per Frühjahr 8.35 G., 8.40 B. Mais per Mai-Juni 7.18 G., 7.20 B. Kohlraps per August-September —. Wetter: schön.

Paris, 16. Nov. Rüböl per Nov. 81.25, per Dez. 81.50, per Jan.-Apr. 78.75, per März-Juni 77.75, — Spiritus per Nov. 62.25, per Mai-Aug. 64.50. — Zucker, weißer, disp. Nr. 3, per Nov. 65.50, per Jan.-Apr. 67.75. Mehl, 9 Marken, per Nov. 65.25, per Dez. 65.75, per Jan.-Apr. 66.75, per März-Juni 67.—, — Weizen per Nov. 31.40, per Dez. 31.50, per Jan.-Apr. 31.50, per März-Juni 31.50. — Roggen per Nov. 23.25, per Dez. 23.—, per Jan.-Apr. 22.75, per März-Juni 22.75.

Frankfurter Kurse vom 16. November 1881.

Table of Frankfurt stock and bond prices. Columns include various securities like Pfälz. Nordbahn, Rechte Ober- u. Unterl. Thlr., Rhein-Staatsbahn, etc. with corresponding prices.

1 Mark = 20 Pf., 1 Pf. = 20 Rnt., 1 Dollar = 4.25 Pf., 1 Silbermark = 100 Pf., 1 Cent = 10 Pf., 1 Mark Banco = 100 Pf.

Table of exchange rates and other financial data. Columns include locations like London, New York, Antwerpen, and various rates for gold, silver, and currencies.

Preise der Woche vom 6. bis 13. Novbr. 1881. (Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Large table of weekly prices for various goods. Columns include locations (Konstanz, Ueberlingen, Balingen, etc.), types of goods (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.), and prices per unit.

Bürgerliche Rechtspflege.

Handelsregisterinträge. J. 104. Nr. 12,308. Durlach. Die unter D.J. 57 des hiesigen Firmenregisters eingetragene Firma Seligmann Nathan Fuchs in Weingarten ist erloschen. Durlach, den 14. November 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Die J. 98. Nr. 35,300. Heidelberg. 1. Die Firma Friedrich Wenzel dahier, eingetragen unter D.J. 526 des Firmenregisters, ist erloschen. 2. Die Firma G. H. Schwarzbeck dahier, eingetragen unter D.J. 363 des Firmenregisters, ist als Einzelfirma erloschen; desgleichen die dem Christian Heinrich Schwarzbeck ertheilte Prokura. 3. Unter D.J. 177 des Firmenregisters wurde eingetragen: Die Firma „G. H. Schwarzbeck“ mit Sitz in Heidelberg. Inhaber der Firma sind die ledigen Kaufleute Christian Heinrich Schwarzbeck u. Friedrich Schwarzbeck, beide von hier. Die Gesellschaft hat am 1. August d. J. begonnen, ist vorerst auf die Dauer von sechs Jahren abgeschlossen und wird von beiden Gesellschaftern selbstständig vertreten. Heidelberg, den 8. November 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Büchner.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.